WIBeN presse
Westerwälder Initiativen- und Betriebe-Netz e. V.

1.2013

Brodeinheit

Eine persönliche Bilanz von Gerda Prinz

Seit etwa 2005 beschäftigen sich Menschen im WIBeN mit unserem Geldsystem und seinen Ergänzungen. So entstand die Brodeinheit, ein Geldexperiment, dass in seinem Namen und seiner Idee an F. W. Raiffeisen und seinen Brodverein erinnert. Als dann 2009 die Entscheidung anstand die Brodeinheit als Experiment des Vereins abzuwickeln, erschien mir die Idee einer Regionalwährung zu spannend um sie einzustampfen. Ich habe also mit einigen Interessierten die Idee aufgegriffen. Zum Glück wusste ich nicht worauf ich mich einlasse, sonst hätte ich es vielleicht nicht getan. Trotzdem bin ich heute froh, es war der Anstoß mich mit Geld und wirtschaftlichen Zusammenhängen intensiver zu beschäftigen.

Weiter auf Seite 2

Droge »Wachstum«

Von Margret Staal

Der Zug unserer Wirtschaft des „immer Mehr“ scheint unaufhaltsam unterwegs - trotz aller Probleme und fast nicht zu bewältigenden negativen Auswirkungen, ökologisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich - trotz aller Warnungen und Veränderungsvorschlägen von Wirtschaftswissenschaftler, Ökologen u.a.

In einem Vortrag im Herbst in der ev. Landjugendakademie hatte der Wirtschaftswissenschaftler Nico Paech über die Postwachstumsgesellschaft referiert und ein Szenario vorgestellt, welches sich nach allen Vorhersagen auch so ereignen wird: Der ökologische und ökonomische Kollaps. „Aktuelle Studien zu praktisch allen Lebensbereichen legen den Schluss nahe, dass ein Kollaps der gegenwärtigen Zivilisation nicht mehr aufzuhalten ist“. Ohne Negativprophet zu sein hat man ja als Normalbürger auch immer wieder den Eindruck, dass es so nicht weitergehen kann.

Dies bestätigt auch Johannes Heimrath, der in seinem Buch „Leben in der Postkollapsgesellschaft“ konkrete Lebensformen vorstellt, wie die Gesellschaft nach dem Zusammenbruch aussehen könnte. Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung, grüne Energien und eine freiwillige Konsumbeschränkung sind die Eckpfeiler dieses Modells, das von Pionieren in aller Welt bereits vorgelebt wird. Es sind dies sowohl die Transition Town Bewegungen als auch Lebensgemeinschaften wie in Klein Jasedow, in der Johannes Heimrath seit 30 Jahren lebt und arbeitet.

...als hätte jemand die „Reset“ Taste gedrückt.

Hatten wir das nicht alles schon mal in den 80zigern: Rückzug aufs Land, Selbstversorger, Leben und Arbeiten verbinden in gemeinschaftlicher Form. Damals entwickelten Menschen Lebensgemeinschaften an verschiedenen Stellen in der Bundesrepublik und in Europa – hier bei uns im Westerwald entstand das Haus Felsenkeller, WIBeN, die Neue Arbeit, die Fauna und der Regenbogenkindergarten – aber auch der Beginenhof in Westerburg. Angebote für Kinder ab dem 1. Lebensjahr und für Menschen, die auch im Alter zu Hause versorgt werden wollten, für Menschen, die Kultur und Bildung hier vor Ort erleben und nutzen wollten und besondere Angebote für Menschen, die aus dem Berufsleben gekippt waren. All das ist mittlerweile Alltag und Standard – und wieder kehren wir zu dem Grundgedanken des gemeinschaftlichen Wirtschaftens, des Netzwerkens und des „Hand in Hand“ arbeiten zurück. Dies aus gutem Grund, nimmt doch die Entwicklung durch die Globalisierung immer mehr Formen an, die sehr deutlich machen, dass es so auf längere Sicht nicht weitergehen kann und wird. Also sich wieder besinnen auf ein Miteinander, auf ein Stück mehr Selbstversorgen, regionales Handeln, Verantwortung für einander und fürs Ganze, die alten Visionen wieder mobilisieren und aktualisieren. Eine neue Form hat mit der Transition Town Initiative Westerwald schon begonnen.

“Eigentlich ist es gut, dass die Menschen der Nation unser Banken- und Geldsystem nicht verstehen. Würden sie es nämlich, so hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh.”

Henry Ford (1863-1947), Gründer der Ford Motor Company

Eine Veranstaltungsreihe der WIBeN „Regional Arbeitsgruppe“ zum Thema „Von der Vision zum Handeln“ beginnt mit dem Vortrag von Johannes Heimrath am 29.1.2013 in der evangelischen Landjugendakademie.

WEITERE THEMEN:

GRÜSSE AUS DER HEIMAT

Klingt beschaulich, ist aber das Motto zu einem kulturellen Highlight in der Kreisstadt. Mehr auf Seite 3.

DAS ROTE HAUS

Einhundert Jahre alt und stetig im Wandel. Von der Geschichte dieses Hauses berichtet die Mitbewohnerein Anna Schochow auf Seite 7.

ÜBER DEN TELLERRAND

WIBeN jenseits des Westerwaldes. Verbindungen in den Tschad, nach Niger und nach Marokko auf Seite 5.

WIBeN Wochenende 2013 Seite 8

Brodeinheit. Fortsetzung von Seite 1.

Unterschätzt hatte ich wie schwierig es ist, Geld anders zu denken, es als von Menschen gemachtes System zu begreifen, dessen Regeln komplex, aber veränderbar sind. Die Denkblockaden im Gehirn, verursacht durch falsche Annahmen über das was wir Geld nennen, sind beeindruckend. Ein Beispiel ist die weit verbreitete Ansicht, die von Banken ausgegebenen Kredite auf der einen Seite hätten etwas mit den Einlagen von Sparern auf der anderen Seite zu tun. Inzwischen sehe ich wie naiv es ist das zu glauben, führt es doch direkt zu der zentralen Frage: Wie kommt Geld eigentlich in die Welt?

Ich habe gelernt, dass Geld vielmehr ist, als das Zahlungsmittel mit dem ich meine Brötchen kaufe. Worte wie Geldmengensteuerung oder Geldschöpfung musste ich erst einmal verstehen. Aber sie sind bei einer Regionalwährung genauso zentral wie für den Euro oder andere Währungen und genauso komplex in ihren Auswirkungen. Sie werden im Zusammenhang mit der Eurokrise leider kaum diskutiert, würde man dies tun, wären Rettungsschirme und ähnliche Maßnahmen nicht mehr alternativlos. Die Brodeinheit spiegelt als Mikrokosmos zentrale Mechanismen von Geld und Ökonomie wieder. Sie macht z.B. augenscheinlich wie wichtig es ist, dass die Geldmenge in einem angemessenen Verhältnis zur realen Wirtschaftsaktivität steht. Tut sie dies nicht und bedingt die Währung durch Zinseszins und Giralgeld eine ständig wachsende Geldmenge, so liegt darin eine der Ursachen für die Entstehung einer von der Realwirtschaft völlig losgelösten Finanzwirtschaft mit den Krisen die wir gerade erleben. Das, wenn auch nur ansatzweise, Verstehen dieser wirtschaftlichen Mechanismen macht für mich Reiz und Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Geld als System aus. Auch bei der Brodeinheit war die Frage der Geldmengensteuerung in ihrer Bedeutung unterschätzt worden, was dazu geführt hat, dass ihr Umlauf ins stocken geriet, so dass neue Regelungen gefunden werden mussten.

Jörn Wiedemann, Vorstandsmitglied der ReWiG München wird im Juni 2013 nach Altenkirchen kommen und einen Infoabend zum Thema gestalten.

An dieser Stelle suchten wir Anregung bei anderen Regionalwährungen und dem Regiogeldverband. Aber auch hier gab es keine einfachen Antworten, da alle Regionalwährungen etwas anders, mit unterschiedlichen Vor- und Nachteilen, funktionieren. Es war frustrierend und entlastend zugleich zu sehen, dass auch die anderen Währungen mit den gleichen Problemen kämpfen wie wir. Viele waren mit großem Engagement gestartet, einige konnten sich etablieren, andere wurden aber nach einiger Zeit wieder abgewickelt oder stagnieren.

So erhielt auch unser Elan immer wieder neue Dämpfer und ich hatte oft den Impuls alles hinzu schmeißen. Andererseits tauchten neue spannende Initiativen auf, wie der Lausitzer oder der Regio in Berlin und ich fragte mich, was zeichnet die funktionierenden Regionalwährungen eigentlich aus?

Klar geworden ist, Regionalwährungen sind kein Ding an sich. Wo sie so installiert wurden, entwickeln sie sich kaum. Sie funktionieren als ergänzende Währung da, wo Menschen sie als Instrument ihres gemeinsamen Wirtschaftens verstehen und gemeinsame Ziele zu erreichen suchen. So wurde z.B. mit Chiemgauer in der Region Traunstein und Rosenheim ursprünglich eine Waldorf-Schule und ihr Schülerladen gefördert. Von hier aus hat sich das Projekt dann weiterentwickelt. Bei den Talenten und Sterntalern in Vorarlberg unterstützt ein Bürgermeister das Projekt maßgeblich, es werden sogar manche kommunalen Fördergelder als Regionalgeld ausgezahlt und inzwischen gibt es eine Genossenschaft, mit unterschiedlichen Wirtschaftsbetrieben, u.a. einer Solaranlage. Ebenfalls als Genossenschaft nutzt die ReWiG in München ihre Realos als ergänzende Währung. Ein wichtiger Faktor ist sicher, dass bei einigen Währungen u.a. ehemalige Profis aus der Wirtschafts- und Finanzbranche mit ihrem Wissen und ihrer Professionalität dazu beitragen, die Idee voranzubringen, Fördermittel zu akquirieren und Marketingstrategien zu entwickeln.

Aber die Welt der Regiogelder ist bunt. Neben den „Zugpferden“, die in beeindruckender Weise die Möglichkeiten deutlich machen, aber auch ein wenig einschüchternd wirken, sind andere eher als Experiment konzipiert, um in bestimmten Zusammenhängen Geld mit seinen Regeln und deren Auswirkungen deutlich zu machen. Oder sie bestehen als Tauschkreis in dem ungenutzte Dinge und Talente einen neuen Platz finden und ermöglichen soziale Handlungsfelder, die in der Euro-Ökonomie zur Zeit nicht finanzierbar sind. Alle gemeinsam leisten einen wichtigen Beitrag die Idee, dass eine andere Wirtschaft möglich ist, zu befördern und das Wissen über Geld und wirtschaftliches Handeln zu verbreiten. Sie finden ihre Grenzen in der jeweils zur Verfügung stehenden wo-man power, den materiellen Ressourcen und dem in der Region mobilisierbaren Interesse.

An diesem Punkt sehe ich auch die Brodeinheit. Auch ihr drohte zwischenzeitlich die Luft auszugehen. Aber sie ist, wenn auf der Mitgliederversammlung im Februar 2013 das Gutscheinsystem verabschiedet wird, organisatorisch so weit aufgestellt, dass neue Kooperationspartner gesucht werden können. Sie kann als Tauschkreis funktionieren, wenn sie genutzt wird. Sie steht im Netzwerk eines gemeinsamen Lernprozesses von Menschen, die sich mit Geld als System und solidarischen Wirtschaftsformen auseinandersetzen, kann hier Forum sein und einen Beitrag leisten. Ob sie sich zur Regionalwährung entwickelt, wird davon abhängen, wie viele Mitstreiter sich jetzt finden. Weitere Info unter: www.wiben.de/brodeinheit/

maxwäll
ENERGIE-GENOSSENSCHAFT

„Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele!“ F.W. Raiffeisen

„Die Maxwäll-Energie Genossenschaft eG ist ein Unternehmen in Bürgerhand und in der Region Westerwald – ganz in der Tradition von Friedrich Wilhelm Raiffeisen!

Wir sind der festen Überzeugung, dass Energie-Erzeugung aus erneuerbaren Quellen, dass Effizienzsteigerung und Einsparung die Schlüssel sind im Kampf gegen den von Menschen verursachten Klimawandel. Weiterhin sind wir davon überzeugt, dass Energie als einer der bedeutendsten Bereiche der „Gemeinwohl-Daseinsfürsorge” in Bürgerhand gehört, um unabhängig zu werden von Interessen großer Konzerne.

Inzwischen sind mehr als 120 Menschen, Unternehmen und Vereine aus der gesamten Region Westerwald Mitglieder und somit Eigentümer der Genossenschaft. Von der Initiative über die Genossenschaftsgründung, der Projektakquise bis zum Bau und Inbetriebnahme eines 811,5 kWp Solarparkes in Rennerod, Am Wolfsgestell, ist gerade einmal ein Jahr vergangen. Seit Anfang Dezember ist der Park am Netz und wir speisen Strom ein!

Wir sind dabei, neue Projekte zu akquirieren: Die Entwicklung dieser Verhandlungen macht uns zuversichtlich, in 2013/14 in einen Windpark investieren zu können.“
www.maxwaell-energie.de

„Grüße aus der Heimat“

4. Asphaltvisionen Straßentheater Festival am 16. und 17. August 2013

2013 ist es wieder so weit, das 4. Asphaltvisionen Festival bringt das politische und sozialkritische Theater auf die Straßen und Plätze in Altenkirchen.

Nach dem Erfolg der Zeitreise wird es in diesem Jahr ein neues Workshopprojekt geben. „Grüße aus der Heimat“ ist ein Regionen übergreifendes multimediales Jugendprojekt, welches sich mit dem Thema Heimat beschäftigt. „Heimat“ steht dabei als Klammer für die Themen Integration, Migration,Inklusion bzw. Europa. Diese Themen werden 45 Jugendliche (14- 20 Jahre) mit und ohne Migrationshintergrund bearbeiten. Sie stammen aus drei Städten im ländlichen Raum, welche von Abwanderung insbesondere junger Menschen betroffen sind: Aus Steinach in Thüringen, Lebach im Saarland und Altenkirchen im Westerwald.

In regelmäßigen Treffen arbeiten die Jugendlichen an dem Thema in ihren Wohnorten, Fragen was bedeutet Heimat für mich – ist es ein Ort, eine Zugehörigkeit zu einer Gruppe, eine Bewegung, eine Musikrichtung oder, oder…. Gibt es überhaupt noch das Gefühl der Heimat in einer globalisierten Welt? Regelmäßiger Austausch über die sozialen Netzwerke bringt die Jugendlichen aus den drei Städten in Kontakt. In einer gemeinsamen Workshopwoche werden die Ergebnisse mit Unterstützung professioneller Künstler in den Bereichen Bühnenbild/ Skulpturen/Plastiken, Theater/ Tanz und Audio/Musik zu einer Performance und Darbietung bearbeitet. Die Präsentation erfolgt im Rahmen des Asphaltvisionen Festivals in den Straßen von Altenkirchen. Das Projekt wird u.a. von der Aktion Mensch unterstützt. Auch das restliche Programm des Asphaltvisionen Festivals wird sich dem Thema Heimat widmen. Sowohl durch die eingeladenen lokalen und internationalen Künstler wie auch in einer Eigenproduktion mit professionellen Artisten, Schauspielern und Regisseuren sowie lokalen Akteuren. Die Produktion „Haus Europa“ (Arbeitstitel) soll auf aktuellen europäischen Themen und Themen aus der Region basieren. Hierzu werden im Vorfeld Interviews mit Einwohnern zum Thema Heimat und Europa geführt. Kunst und Kultur, hier insbesondere das Theater schaffen einzigartige und nachhaltige Verbindungen zwischen Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen. Hierzu möchten wir als Projektteam des Asphaltvisionen Festivals mit Herzblut, Leidenschaft und kreativen neuen Ideen unseren Teil beitragen.

Einige der viele „Asphaltvisionäre“ ohne die so ein Festival nicht möglich wäre.

Sie können das Asphaltvisionen Festival unterstützten und uns ihre Ideen und Anregungen zum Thema „Grüße aus der Heimat“ senden: mail@asphaltvisionen.de. Ansprechpartnerin: Rebecca Staal. Weitere Informationen: www.asphaltvisionen.de Projektträger ist das Kultur-/Jugendkulturbüro Haus Felsenkeller

Idee: Axel Weigend, Andreas Rzadkowsky.
Zeichnung: Andreas Rzadkowsky

Projektbüro

25 Jahre Felsenkeller Unterwegs - Kanu und mehr

Von Hermann Nick

„Wir können doch mal auf der Lahn paddeln gehen!“ Das war vor 25 Jahren eine der vielen Ideen für das aktuelle Felsenkeller Bildungsprogramm. Gesagt getan, eine 1. Paddelgruppe startete eine abenteuerliche Lahnerkundung im Frühsommer 1988. Nach 5 Minuten auf dem Wasser war schon das erste Boot gekentert und die Sinnhaftigkeit die Schwimmwesten wirklich anzuziehen war allen klar.

Aus dieser ersten regionalen Aktion ist dann in den Folgejahren das „Felsenkeller Unterwegs Programm“ entstanden, das ohne Unterbrechung bis heute aktive Freizeitangebote für jung und alt ausschreibt. Klein, aber fein ist das Programm geblieben und längst über die Grenzen des Westerwaldes hinausgewachsen. Schwerpunkte haben sich entwickelt: Paddeln mit Kanu und Kajak, Studien- und Trekkingreise nach Marokko und als größtes Projekt eine Sommerfreizeit für die Jugend und als Ferienreise für Familien und Erwachsene, das „Kletter- und Kajakcamp in Südfrankreich“.

Viele WIBeNs waren in den 25 Jahren mit auf Tour und mit ihnen hat es mir besonderen Spaß gemacht. Wir hatten neben den Aktivitäten immer Zeit über die „Dinge“ zu reden, persönlich und auch WIBeN Themen. Für mich war es auch eine besondere Freude den WIBeN Nachwuchs zu erleben, den wir heute z.T. als junge Erwachsene bei der letzten Party vor dem Fest wieder treffen.

25 Jahre „Unterwegs“, wenn es nach mir geht, kann das noch ein paar Jährchen so weitergehen. In diesem Sinne: herzliche Einladung an alle WIBeNs auch für die Zukunft.

Kreativ-Werkstatt

www.jugendkunstschule-altenkirchen.de

Von Axel Weigend

Mitten in Altenkirchen an dem Verkehrsknotenpunkt zwischen Eisenbahn und Bundesstraßen, am Rande der Fußgängerzone steht diese alte Werkstatt, gefüllt mit Leinwänden und Farben, Pinseln, Werkzeugen und Holzklötzen. Das alte Gemäuer mit den großen Oberlichtern bietet eine einzigartige Atmosphäre für ein ergeiziges künstlerisches Projekt - die Jugendkunstschule.

Die Kreativ-Werkstatt möchte mit ihrem Angebot die künstlerisch-bildnerischen Fähigkeiten von jungen Menschen und Erwachsenen fördern. Die Referenten sind bildende Künstler, Pädagogen, Handwerker und Designer. Sie bieten Kurse in sehr verschiedenen Genres an, wie etwa Comikzeichnen oder Graffiti. Für 2013 hat sich die Werkstatt vorgenommen, auch die darstellende Kunst zu fördern, die Arbeit mit dem Werkstoff Ton wieder zu beleben und das Angebot der Museumsfahrten zu erweitern.

Es wird niemandem zu bunt bei den Ferienaktionen.

Die Werkstatt ist stets offen für künstlerisch tätige Menschen, gleichsam ob sie lehren oder lernen wollen, oder einfach nur neugierig sind. Sie ist allerdings nicht durchgehend geöffnet. Sicherer ist es vorab einen Termin zu vereinbaren. Telefonisch oder per e-mail. Die Kunstschule ist Teil des Jugendkulturbüros in Altenkirchen und sie wird sowohl von der Stadt Altenkirchen, der Verbandsgemeinde als auch vom Land gefördert.

Eine alte Hollywood Schaukel verarbeiteten HansJörg Beck und Peter Wesselmann. Seitdem begrüßt dieses Wesen die Besucher in der Koblenzer Straße 5

Steht 2013 ganz oben auf der to-do-Liste: Die Gestaltung der Aussenfassade.

WIBeN und die Welt

Spendenkampagne mit EIRENE

Von Hermann Nick und Peter Dieck

Bekanntlich ist WIBeN ja ein regionales Netzwerk. Aber seit 1999 schaut es mit der Spendenkampagne „Die eigenen Kräfte stärken“ auch über den westerwälder Tellerrand und stellt sich im kleinen Rahmen den großen Anforderungen der Entwicklungszusammnenarbeit und der gerechten Verteilung in der Welt. Partner hierfür ist der Internationale Christliche Friedensdienst – EIRENE mit Sitz in Neuwied. Für zwei Projektorganisationen wurden in den Jahren Spendengelder gesammelt:

1. AEHPT der Selbsthilfeverband für Behinderte im Tschad/Afrika verwendete die Mittel zum Aufbau von Kleinstbetrieben, für die Ausbildung von behinderten Menschen und für gesundheitliche Aufklärung (Polioprophylaxe).

2. Seit 2009 gibt es neben den Einmalspendern 16 Dauerspender (die meisten sind WIBeNs), die die Arbeit von APOR im Niger unterstützen. Hier geht es in einer der ärmsten und trockensten Regionen der Welt, auch um die Einkommenssicherung der Menschen und nomadisch lebenden Viehhalter, damit die Menschen in ihrer Heimat bleiben können und sich nicht dem großen Strom der Flüchtlinge und Migranten anschließen müssen.

Vier Informationsveranstaltungen z.T. mit Vertreter/Innen aus Afrika hat es bisher gegeben. Leider nicht so ganz toll besucht, aber alle sehr interessant und emotional bewegend. Zuletzt hatte der Stammtisch im Oktober zu einem Treffen mit der Projektmitarbeiterin von EIRENE - Margret Ihle - eingeladen. Sie hat uns auf ihrem Heimaturlaub gemeinsam mit der EIRENE-Mitarbeiterin Anne Dähling besucht. So konnte, wer wollte, aus erster Hand erfahren, was mit unserem Geld im Niger möglich gemacht wird. Beeindruckend war dabei auch gerade der persönliche Eindruck von einem Leben und der Arbeit in diesem für uns in vieler Beziehung fremden Land.

Spenden kann natürlich jede/r: statt Geschenke beim Geburtstag, kleine Sammlung im Freundeskreis, die (silberne) Hochzeit (um Eierkocher und Brotschneidemaschinen zu verhindern) u.ä..

Infoflyer gibt es im Roten Haus, info@pronick.de T. 02685-9899273

Oben: Kasbah Asslim
Links: Rendezvous de la Musique, 2011

DINDUM und das Rendezvous de la Musique in Südmarokko

Von Uli Gondorf

Viele WIBeNs sind schon –ursprünglich mit dem Projektbüro Hermann Nick - mittlerweile auch durch das Rendez-vous de la Musique und die Lehm-Workshops von Manfred Fahnert angeregt, zur Reise in die Kasbah Asslim nach Südmarokko aufgebrochen. Und verändert zurück gekommen. Nun wird fast das ganze GRIPS-Team aus Flammersfeld am Rendez-vous in AGDZ teilnehmen und sich inspirieren für das neue Jahr 2013. Wir freuen uns darauf mit den internationalen und einheimischen MusikerInnen und Künstlern gemeinsam in der Kasbah zu sein, neue Projekte auszuhecken und in die Wüste oder die Berge zu gehen. Auch einige Partner, Familien und Kinder werden dabei sein.

Freundschaft - Der Verein DINDUM wurde vor drei Jahren gegründet um die Aktivitäten in der Kasbah einem breiten Publikum zu erschließen und den Hauptakteuren- v.a. Manfred- etwas Last von den Schultern zu nehmen. Als erstes haben wir die Möglichkeit geschaffen, unsere Arbeit direkt zu unterstützen – wer will kann direkt von der Vereinshomepage eine Spende zeichnen –siehe https://secure.spendenbank.de/spenden/karte.php?oid=2822674 à auf geht´s – die ersten drei Menschen, die das Spendentool ausprobieren werden zu einem Essen mit dem Vereinsvorstand eingeladen – gerne auch in der Kasbah, wenn Ihr mitfahrt.

Unser Ziel ist es, die Lehmbaukultur Südmarokkos und die eigenen Westerwälder Lehmtechniken zusammenzubringen und nach Möglichkeit zu einem Erhalt beider Techniken beizutragen und einen „Know-how-Transfer“ zu eröffnen- wir können viel voneinander lernen. Zusätzlich wollen wir schauen, ob die Erfahrungen in Asslim auch an einem anderen Standort in Marokko ggf. mit stärkerer kommunaler Beteiligung genutzt werden können.

Übrigens: Dindum ist der Berber-Begriff für die große Trommel. Trommeln und die archaische Musik des Ahwach (sprich Achwasch) spielen auf dem Festival stets eine große Rolle. Kommt mit und schaut und fühlt die große Trommel selber – im Bauch. Mehr unter www.dindum.com

Holzrücken mit Pferden

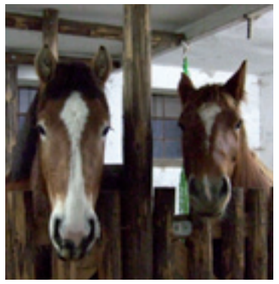
Ein junger Betrieb setzt auf aktiven Umweltschutz und Biodiversität.

Daniel Seidel hat einen Forstbetrieb in Nister, wo er auch mit seiner Familie lebt. Er hat zwei Angestellte und einen Auszubildenden und arbeitet für kommunale und private Waldbesitzer. Zu den wichtigsten Arbeiten gehören der Holzeinschlag, Pflanzungen, die Kulturpflege und der Zaunbau. Der Forstbetrieb setzt bei der Holzernte im Wald auf den Einsatz von Rückepferden und das aus Überzeugung und Leidenschaft.

Aus Überzeugung, weil im Gegensatz zu schweren Forstmaschinen praktisch keine Bodenschäden verursacht werden und weil ein Arbeitspferd weder Schadgase produziert noch fossile Ressourcen verbraucht. Rund ein Drittel der Energie des Futters, seines Zeichens reine Biomasse, kann ein Pferd in Arbeit umsetzen, eine Effizienz, die keine von Menschen entwickelte Maschine erreicht. Dadurch, dass Pferde auch in unwegsamen Gelände, z. B. in den Waldgebieten in der Kroppacher Schweiz keine Rückegassen benötigen, sondern das Rückegut auch durch das stehende Holz ziehen können und durch geschickte Kombination des Einsatzes von Rückpferden und Forstmaschinen wird eine wirtschaftlich effiziente Endrückung möglich.

Schon als Kind war Daniel Seidel der Umgang mit Pferden vertraut. Daraus erwuchs seine Leidenschaft mit den Tieren zu arbeiten, die er erfolgreich in seinem Beruf umsetzen kann. So lässt sich das große Engagement erklären, das notwendig ist um in seiner Branche ökologisch, nachhaltig und dabei erfolgreich wirtschaften zu können. 2011 entdeckte Daniel Seidel WIBeN im Internet. 2012 ist er mit seinem Betrieb dem Verein beigetreten. Der Forstbetrieb ist auch Mitglied in der IGZ. Interessengemeinschaft Zugpferde e.V.

Ina und Daniel Seidel



Die Pferde wohnen direkt am Betrieb nahe der Nister vor Hachenburg. Eragon (oben, mit Sidney rechts daneben) ist der jüngste im Stall und wird in Kürze seine Ausbildung zum Rückepferd beginnen. Wasco (linkes Foto) und sein Meister präsentierten ihr Können im Oktober 2012 im Westerwald bei einem Holzrücketag

Keramiker trifft Ofenbauer

Das Heizen mit Holz kann nicht nur alternativ sondern auch schön sein.

Vor mehr als 20 Jahren betrat Stefan Sennewald-Kegel das „Gesunde Haus“ in Altenkirchen um sich Rat zu holen für den Ausbau seiner Bauernhauses in Kircheib. Da hörte er das erste mal von WIBeN, der „alternativen Handwerkskammer“, wurde Mitglied und ist seit dem dabei.

Als Keramikmeister gründete er zusammen mit dem Ofenbaumeister Sascha Becher die Firma FORMTEQ, die sehr individuelle Öfen und Kamine baut. Das faszinierende an seiner Arbeit ist nach wie vor, Feuerstellen zu entwerfen, die als Schmuckstück zu ihrem Standort passen und diesen gleichermaßen prägen. Darüber hinaus hat die ökologische Gewissensschärfung und die Energiediskussion der letzten Jahre das Heizen mit Holz und dem Ofen- und Kaminbau eine weitaus größere Bedeutung beschert, als nur die Liebhaberei für die Feuerstelle im Wohnbereich. Die Möglichkeiten der primären Heizquelle und der Warmwasseraufbereutung für ein ganzes Haus sind faszinierend. Moderne Technik verbindet sich mit der grundältesten Freude am wärmenden Feuer. Es ist eine spannende Aufgaben für das Formteq Team, kreativer Geist und technisches know how sind gleichermaßen gefordert.

Anhand von kleinen Modellen macht Stefan Sennewald-Kegel den Kunden mit der möglichen Ofeninstallation vertraut.

Links: Kamin mit Eckscheibe für Feuergucker

Rechts: Formteq in der Uckerather Straße 46 in 53773 Hennef

Rechts aussen: Ein Grundofen, 2,7 mtr. hoch, freistehend im Zentrum des Hauses.

Frischer Wind im Roten Haus

Einhundert Jahre und kein bisschen altbacken.

Von Anna Schochow

Im letzten, na ja im mittlerweile vorletzten Jahr, feierte das Rote Haus seinen 100. Geburtstag. 1911 als Bahnhofs- und Dorfgastronomie und -Pension eröffnet, erlebte es die Hochzeiten des Flammersfelder/Seelbacher Bahnhofs. Bereits in den 20er Jahren wurde ein großer Festsaal angebaut, der für die traditionelle Dorfkultur genutzt wurde. Familien- und Dorffestivitäten fanden statt und der hiesige Gesangsverein kam unter. Der damals, für diese Gegend, große „Umschlagbahnhof“, der sowohl Personen- als auch Güterverkehr unterhielt, wurde in den 60er und 70er Jahren durch den Ausbau der Straßennetze mehr und mehr unrentabel, worunter natürlich auch das Rote Haus – die alte Bahnhofsgaststätte Ramseger – litt.

1981 kaufte ein Haufen junger Leute aus Köln – damals gerade fertig studiert und frisch ins Leben getreten – das Gebäude und führten es als Wohn- und Lebensgemeinschaft weiter. In den 80er Jahre wurde das Haus noch zusätzlich als Tagungshaus und Bildungsort geführt. Der historische Gastraum, also die Kneipe und der Saal, blieben erhalten. Außerdem wurde Anfang der 90er der „Rote Haus e. V. – Bildung und Kultur im Westerwald“ gegründet. Diverse Konzerte, Kabarett-Vorstellungen, Theateraufführungen und Feiern fanden hier statt. Der Verein etablierte sich bestens in der Gegend, was sich an den gut besuchten Veranstaltungen zeigte.

In den letzten Jahren schlief die Organisation öffentlicher Veranstaltungen leider ein wenig ein und die historischen Räume wurden eher für private Feiern oder von Vereinen wie z.B. WIBeN e.V. und Unternehmen als Seminar- und Tagungsraum genutzt.

2011 – nach nunmehr 30 Jahren des Zusammenlebens – löste sich die bisherige Konstellation der Hausbewohnerschaft auf. Nur Hermann blieb als „Altbewohner“ erhalten und versuchte, das Haus neu zu bevölkern. Nach gut einem Jahr, in dem das Gebäude häufig eher einem unbewohnten Geisterhaus glich, war das Haus wieder voll! Bereits im Sommer 2011 kamen zwei neue und im Februar 2012 drei weitere neue Mitbewohner hinzu.

Mittlerweile ist eine neue Wohn- und Lebensgemeinschaft mit mehreren Generationen gewachsen. Sieben Erwachsenen und zwei Kinder sorgen für neues Leben und frischen Wind. Auch der Kulturverein ist wiederbelebt worden. Bereits 2012 fanden neun größere und kleinere Veranstaltungen auf der Kleinkunstbühne und in der Kneipe statt, von Konzerten über Theatervorstellungen bis zum „lebendigen Adventskalender“. Für den 20.1.13 ist die nächste Jahreshauptversammlung des Rotes Haus e.V. Kulturvereins angesetzt. Hierzu sind alle Interessierten und auch potentielle Neumitglieder eingeladen, die Lust an Kulturarbeit haben. Thema wird neben Vorstandswahlen vor allem sein: Wie wird die Kulturarbeit in Zukunft gestaltet, wie geht es weiter?

Auch die nächsten Veranstaltungstermine stehen bereits fest:

Am 16.3.13 spielt die Band **„The Seven Sins“** aus der Nachbarschaft mit Pop/Rock-Tanzmucke vom Feinsten. Eintritt 8 € / 10 €

Am 20.4.13 ist Gernot Voltz – Kabarettist aus Bonn und alter Bekannter im Roten Haus mit neuem Programm zu Gast.

Eintritt 12 € / 14 €. Wir freuen uns auf zahlreiche begeisterte Besucher und noch viele weitere Veranstaltungen bei uns im Haus.

Ein Jahr g.r.i.p.s.

Ein Raum für Entwicklung, ein Raum, der sich entwickelt

Von Nadja Michels, Mitbegründerin

g.r.i.p.s. gibt ‚s jetzt ein Jahr. Ziemlich unspektakulär haben wir unser Einjähriges begossen. Einen Tag nach unserem Jubiläum, im Umräumchaos zwischen Staubsauger und Putzlappen tranken wir Sekt und fragten uns: Was heißt das eigentlich, ein Jahr g.r.i.p.s.?

Wir hatten die Idee eines Gemeinschaftsraums, damals zu fünft, ins Leben gerufen mit dem Ziel, gemeinsam Projekte zur Regionalentwicklung zu verwirklichen. Ich frage mich: Was ist von der Idee eigentlich übriggeblieben? Das ein oder andere gemeinsame Projekt ist entstanden: Axel, Jörg und Wolfgang haben Websites in Kooperation realisiert. Ulli, Jörg und Vanessa arbeiten erfolgreich an einem gemeinsamen Projekt in Kaiserslautern. Jörg berät das Mikrofinanzinstitut strategisch. Doch ein wirkliches g.r.i.p.s.-Produkt gibt es nicht. Ist das wichtig? Ich finde nicht, denn es gibt genügend andere Gründe, die für eine Zusammenarbeit sprechen.

Da gibt ‚s die Regionalentwicklung: Wir haben das „Dinner mit Giovanna“ im Gewächshaus der Gärtnerei Limbach veranstaltet mit dem Ziel, die Flammersfelder zusammenzubringen. WIBeN traf sich zum Stammtisch, die Querdenker treffen sich regelmäßig, um Themen wie „Carsharing auf dem Land“ zu diskutieren.

Und die Stimmung im Büro: Inzwischen sind wir sieben, davon fünf Selbständige und zwei Angestellte von Ulli. Mit Franky, unserem Praktikanten, kommen wir zwischenzeitlich sogar auf acht Arbeitsplätze. Die Büroräume platzen aus den Nähten, besonders im Winter, wenn wir die Terrasse nicht nutzen können. Jeder im Büro könnte sich wieder an seinen Heimschreibtisch zurückziehen und „in Ruhe arbeiten“. Ich könnte mir auch Arbeit nach Mehren mitnehmen. Doch das tue ich selten, aus mehreren Gründen: In Flammersfeld sitzen meine Kollegen mit denen ich auf kurzem Dienstweg Projekte besprechen kann; dort gibt ‚s schnelles Internet; nebenan gibt ‚s die Post und den Bäcker; und zwischendurch hab ich immer jemanden zum quatschen, als Ausgleich und um mal kurz meinen Blick vom Bildschirm zu heben. Gründe, die sich erst im Laufe des ersten Jahres gebildet haben. Und der Rest entwickelt sich weiter. Wir sind ein Raum für Entwicklung. Wir entwickeln uns, wir entwickeln andere Projekte mit. Ein Arbeits-Labor, in dem sich ständig neue Ideen produzieren, ein Büro mit kreativen Köpfen. Und Kreativität hat eine wunderbare Eigenschaft: Sie entsteht im Chaos, sie weiß nie, wo sie anfängt und wo sie am Schluss rauskommt. Sie ist ein stetiger Prozess und ich bin gespannt, wo sie uns hinführt. Ich bin jedenfalls zuversichtlich und freue mich auf das nächste Jahr.

www.grips-raum.de, Mitglieder: Ulli Gondorf, Jörg Schulz, Axel Weigend, Wolfgang Conzendorf, Tobias Müller-Rhoden, Vanessa Zinke, Nadja Michels… und unser Praktikant Frank Wehler.

2013 planen wir ein g.r.i.p.s. Büro in Hachenburg. Dazu suchen wir geeignete Räumlichkeiten und weitere, potentielle Interessenten.

Gerade noch bei Autoviduell in Ingelbach und nun:

Von Rebecca Staal

Es ist wahr und amtlich: Team&Struppi erhalten den Förderpreis der Stadt Mainz zum Deutschen Kleinkunstpreis 2013. Wir freuen uns, das man in Deutschland mit der Überschreitung bisheriger moralisch-humoristischer Grenzen Preise verliehen bekommt. Es ist Zeit für grenzenlose Satire. Es ist Zeit für Team&Struppi.

Aus der Jurybegründung: „Damit zeichnet die Jury den Schauspieler Jasper Diedrichsen und den Autor Moritz Neumeier aus, die auf der Bühne unschlagbar sind im Synchronsprechen, im Panschen der Textsorten hemmungslos und konsequent beim Zuende denken der Widersprüche. Mit ihrem Programm ' Die Machtergreifung' treiben sie das Publikum mit Vollgas in den Zwiespalt."

Die Preisverleihung findet statt am 17. Februar 2013 um 20 Uhr im Mainzer Forum-Theater Unterhaus.

Die Preisverleihung wird gesendet in 3sat am 25.2.2013 ab 20.15 Uhr, sowie ZDF und ZDFkultur (Termine noch nicht bekannt).

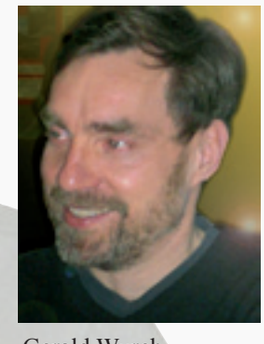
ANARCHISCH POLITISCHE SATIRE

klartext KÜNSTLERAGENTUR

Master of Stammtishing

Peter Dieck hat ‚s drangegeben. Die Organisation des WIBeN Stammtisches liegt ab sofort nicht mehr in seiner Hand. Stattdessen wird bis auf weiteres Gerald Wurch dieses Amt übernehmen.

Beim WIBen Stammtisch im Roten Haus am 9.1.2013 wurde Peter zum. „master of Stammtisching" gekürt



Gerald Wurch
Wurch Parkettkultur –
Kriegershofer Str. 3,
57635 Fiersbach
Mobil: 0171/1768594
www.parkettkultur.de
aufdem@holz-weg.de

Wi-Wo 2013

Das WIBeN Wochenende findet vom 15. bis 17. Februar 2013 in der Brückenmühle in Roes statt.

Von Sabine Trosiner

Moderiert von Elisabeth Voß wollen wir ganz entspannt den Themen Raum geben, die sich im letzten Jahr angesammelt haben und die die Teilnehmer einbringen. Lediglich ein grober Rahmen wird das „Wi-Wo" strukturieren. **Anreise am Freitag**: ab 17:00 Uhr eintreffen im Haus, beziehen der Zimmer und gemeinsames Abendessen. Falls es das Wetter zulässt, treffen wir uns draußen in großer Runde am Lagerfeuer. **Der Samstag** wird inhaltlich dann abhängig von unseren Themen und Bedürfnissen gestaltet, am Abend könnten **Doppelkopf-/Kicker-/Billardturniere** stattfinden. Ein Saunabesuch ist möglich (müssen wir anmelden), im Haus gibt es auch eine kleine Kneipe und eine Weinstube. Am **Sonntagvormittag** setzen wir unsere Arbeit fort, nach dem Mittagessen machen wir die Abschlussrunde und nehmen alle möglichst ein oder mehrere Ergebnis(se), Erkenntnis(se) und mindestens ein gutes Gefühl mit nach Hause. Kosten pro Person: 130,- € inkl. MwSt. In dieser Pauschale sind enthalten 2 Übern./Frühst., 2 Abendessen, 2 Mittagessen, 1 x Kaffee/Kuchen, Gruppenräume und Technik, Getränke werden zzgl. extra berechnet. Wie immer gilt: Niemand sollte die Teilnahme aus finanziellen Gründen für sich ausschließen. Jede/r zahlt nach Selbsteinschätzung was er / sie zahlen kann und möchte (bitte bar am Wochenende mitbringen) – die Differenz wird aus der Vereinsschatulle bezahlt. Kinder bis 14 Jahre fahren kostenlos mit.

Anmeldung bis zum 31.1.13

Die Anreise organisiert ihr selbst, Mitfahrgelegenheiten können auch über die Geschäftsstelle vermittelt werden. Bitte Mitfahrgesuche oder Mitfahrangebote bei Anna melden. Wie immer bleiben alle Haustiere daheim! Eine Quittung mit ausgewiesener MwSt über die gezahlte Tagungspauschale ist möglich, von wegen Betriebsausgabe.

www.brueckenmuehle.de in 56754 Roes.
Das etwas andere Tagungshaus

Redaktionssitzung. g.r.i.p.s. Büro im November 2012

WIBeN e.V. Heimstraße 4,
57610 Altenkirchen

Geschäftsstelle: Anna Schochow
geschaeftsstelle@wiben.de

Vorstand: Marion Schochow
msch.vorstand@wiben.de

Jörg Lerner, jl.vorstand@wiben.de

Sabine Trosiner, st.vorstand@wiben.de

Feuerwehrfonds: Jürgen Salowsky
fonds@wiben.de

Brod€inheit: Sabine Trosiner
trosiner@haus-felsenkeller.de
www.brodeinheit.org

Stammtisch: Gerald Wurch
aufdem@holzweg.de

Gesundheits- und Sozialfond:
Wolfgang Cleve-Prinz, Hermann Nick
info@pronick.de

Zeitungsredaktion:
Axel Weigend, Anna Schochow
zeitung@wiben.de

Layout, Bildredaktion: Axel Weigend

Druck:
MÜHLSTEYN druck + verlag
57580 Elben